CAMPUS KOMPAKT

AKTUELLE STUDIEN belegen: Regelmäßiger Sport beeinflusst den Erkrankungsverlauf schizophrener Psychosen positiv. Wie Schizophrenie-Patienten eigenständig mehr Sport und Bewegung in ihr Leben integrieren und so aktiv zu ihrer Gesundheit beitragen können, damit setzt sich ein Forschungsprojekt am Institut für Sportwissen-schaften der Universität Ol-denburg in Kooperation mit der Karl-Jaspers-Klinik auseinander.

→ @ www.uni-oldenburg.de/ sport/forschung/sport-und-gesundheit/

FAKTEN

EIGENE KINDERBÜCHER

haben jetzt erstmals Studierende der Universität Osnabrück verfasst. Die Idee dazu hätten die angehenden Erziehungswissenschaftler und Lehrer selbst im Rahmen eines Seminars über die Wirkung von Kinderund Jugendliteratur entwickelt, teilte die Universität mit. Entstanden seien 35 Sachbücher, Bilderbücher oder Romane mit Titeln wie "Pfui Spinne" oder "Hopps Reise". Sie handelten beispielsweise von naturwissenschaftlichen Phänomenen, wie etwa dem Wetter, von Freundschaft oder von Tieren. Einige Autoren hätten auch sensible Themen, wie Trauern und Tod oder den Holocaust, aufgegrif-

→ @ www.uni-osnabrueck.de

FOKUS

DIE ZAHL der Absolventen in Maschinenbau und Verfahrenstechnik hat ein neues Hoch erreicht. 2012 bestanden 30 878 Studierende die Abschlussprüfung – ein Jahr zuvor waren es 26 984. Das geht aus der Datenbank des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) hervor. Zehn Jahre zuvor schlossen lediglich 11 882 Studierende erfolgreich ab. Weibliche Absolventen sind selten: 2012 waren es 5812.

FUNDGRUBE



EHRENPROFESSUREN hat die Hochschule in Rezekne (Lettland) zwei Professoren der Jade Hochschule verliehen. Professor HANNS **GRÜTZNER** und Professor **DR.-ING. JOSEF TIMMER-BERG** (Bild) wurden damit für ihren inzwischen seit fast zwei Jahrzehnten bestehenden Einsatz für die lettische Hochschule geehrt. Beide Dozenten haben sowohl mit Blick auf die Lehre als auch organisatorisch großes Engagement in verschiedenen Sektoren der Hochschule in Rezekne gezeigt. Der Kontakt entstand bereits kurz nach der Selbstständigkeit Lettlands. Die Rektorin der Hochschule Rezekne zeigte damals besonderes Interesse an dem Studiengang Tourismuswirtschaft.

> Verantwortlich: Norbert Wahn **@0441/9988-2050**

Kostbare Kontakte und Erfahrungen

KARRIERE Mentoring-Programme helfen Hochschul-Absolventen beim Übergang ins Berufsleben

Erfahrene Mentoren reflektieren mit den Mentees deren Pläne. Auch der Austausch zwischen den Absolventen hilft.

VON HEIDI SCHARVOGEL

OLDENBURG – "Mentoring-Programme gehören zu den besten Mitteln, um die eigene Karriere voranzutreiben", sagt Nadja Plothe, die als Coach das Programm MentorWin der Universität Oldenburg betreut. "Die Mentees können sich ohne Konkurrenzdruck mit ihren Mentoren austauschen. Sie erhalten unschätzbar wertvolle Infos und Kontakte. Kostbar ist auch der Austausch mit den anderen Mentees bei den Workshops. Die Promotion ist meist eine ziemlich einsame Zeit. Da tut es gut zu hören, dass auch andere Tiefs durchleben."

Diese Einschätzung teilt Mentee Vera Freytag: "Wäh-rend der Promotion arbeitet

ANGEBOTE VON HOCHSCHULEN DER REGION

Die Universität Oldenburg bietet das Mentoring-Programm "MentorWin". Außerdem finden Graduierte in der win-Werkstatt und bei der Graduiertenschule für Gesellschafts- und Geisteswissenschaften

Das Mentoring-Programm

(3GO) Unterstützung.

"Career Connect" der Jade Hochschule wird voraussichtlich im Sommer wieder aufgenommen.

An der Uni Bremen läuft das Mentoring-Programm "Fokus Berufseinstieg" für Studierende und Absolventen der Sozial- und Geisteswissenschaften.

man viel allein vor sich hin. Der Austausch mit anderen Doktoranden hilft da sehr – manchmal auch ganz konkret. Mir haben andere Mentees zum Beispiel bei Problemen mit der Statistik geholfen."

Mentoring-Programme richten sich jedoch nicht nur an Doktoranden. Allgemein sollen sie Absolventen den Übergang von der Hochschule ins Berufsleben erleichtern. Dabei steht jedem Mentee ein erfahrener Mentor zur Seite, der den Mentee mit seiner Erfahrung und seinen Kontakten bei der Karriereplanung

"Es ist wirklich eine große Chance von den Erfahrungen der Mentoren zu profitieren," sagt Freytag. Auch ihre Mentorin, Dr. Natascha Rodrigues, findet es sehr sinnvoll, wenn Promovierende die Möglichkeit haben, sich mit jemand über Pläne und Ziele auszutauschen, der diesen Weg schon gegangen ist. Für sie als

Mentorin ist es "eine spannende Aufgabe, meine Erfahrungen zu teilen, gemeinsam zu reflektieren und Ideen für die Zukunft zu entwickeln."

"Es ist spannend, sich mit jemand auszutauschen, der schon weiter ist und auch mal aus dem Nähkästchen plaudert," berichtet Doktorandin Wiebke Schubotz, Mentee im Programm MentorWin. Sie hat bereits gegen Ende ihres Studiums an einem Mentoring-Programm teilgenom-men. Aufgrund der positiven Erfahrungen von damals, hat sie sich für einen weiteren Durchgang entschieden.

Anfangs war sie dann aber doch etwas skeptisch, denn eine Besonderheit von MentorWin ist, dass sich die Mentees ihre Mentoren selbst suchen. "Zuerst dachte ich, das macht doch nie jemand", erinnert sich Schubotz. Inzwischen sieht sie diesen Punkt als großes Plus. "Auf diese Weise haben wir gelernt, einfach jemand anzusprechen und wir haben wirklich passende Mentoren gefunden."

Wiebke Schubotz hat dazu einen Kontakt auch ihrem ersten Mentoring-Programm genutzt: "Ich habe meinen damaligen Mentor nach einer Frau mit Kindern gefragt, die Wissenschaftsmanagement arbeitet. Er hat mir Kontakte genannt und so habe ich

meine Mentorin gefunden." Ein Beispiel für den Nutzen von Netzwerken. "Außerdem ist es belegt, dass ganz viele Stellen über Netzwerke vergeben werden – die Qualifikation muss natürlich trotzdem stimmen", erklärt Nadja Plothe. Ihr Traumziel des Mentoring-Programms für die Mentees ist, dass sie lernen, sich selbst Hilfe zu organisieren.

Vera Freytag hat dieses Ziel schon erreicht. "Ich werde jetzt öfter auf Leute zugehen auch unabhängig vom Mento-ring-Programm. Zum Beispiel wenn ich eine Veröffentli-chung sehr gut finde, werde ich den Autor ansprechen und ihn fragen, wie er das erreicht hat," so Freytag.

Kühler Innenraum in Sahelzone ohne Klimaanlage

ARCHITEKTUR Studierende der Jade Hochschule helfen beim Bau einer Schule

OLDENBURG/BOBOYO/LS - Ein Schulgebäude in der Sahel-Zone, in dessen Räumen es frisch und angenehm ist, ohne dass technische Geräte wie energieintensive Klimaanlagen, benötigt werden: Das wollte die private Hilfsorgani-sation "Ident-Africa" in Bobovo im Norden Kameruns bauen. Deshalb wandte sie sich an Architektur-Hochschulen.

Daraus entstand ein Forschungsprojekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird und an dem die Jade Hochschule in Oldenburg, die RWTH Aachen sowie das Institut du Sahel in Maroua, Kamerun, beteiligt sind.

Im November 2013 wurde der Grundstein für die von Studierenden entworfene Schule gelegt. Seitdem reisen immer wieder Gruppen von Studierenden der beteiligten Hochschulen nach Boboyo, um gemeinsam mit den Dorfbewohnern und einheimischen Handwerkern die Schule zu bauen.

"Schon bei der mindestens zwei Tage dauernden Anreise verändert sich vieles: Ungeahntes ist plötzlich selbstverständlich, der Zeitbegriff erfährt eine völlig andere Deutung und doch gelingt erstaunlich viel: Ganz langsam entsteht zunächst die Gründung, dann die aufgehenden Wände und schließlich die doppelschalige Dachkonst-



Studierende des Fachbereichs Architektur der Jade Hochschule verdichten mit einheimischen Handwerkern den Beton für das Schulgebäude in Boboyo.

sur im Fachbereich Architektur an der Jade Hochschule verwaltet.

Die Arbeit sei oft schwierig, aber zu bewältigen und außerdem gebe es ja "Mama Marie", die nicht nur wunder-

ruktion", sagt Projektleiter Jo bar kocht, sondern in ihrem und wieder auch deren Unzu-Ruoff, der derzeit eine Profes- riesigen Herzen auch Platz für länglichkeit, jede einzelne Studentin und jeden einzelnen Studenten

Auf der fachlichen Seite erlebten die Studierenden die praktische Umsetzung der eigenen Planung – und hin

wohltuende Kühle einer klimagerechten Bauweise auf der eigenen Haut und entfachten interkulturelle Diskussionen selbst ohne eine gemeinsame Sprache zu spre-

Inklusives Wohnen für Studierende

OSNABRÜCK/EPD - Eine Elterninitiative, eine Behinderteneinrichtung und das Studentenwerk in Osnabrück haben ein inklusives Wohnprojekt für Menschen mit Behinderungen und Studierende auf den Weg gebracht. Unter dem Namen "WirQuartier" entste-he in der Innenstadt derzeit ein Appartementhaus mit 18 Wohnungen für Behinderte und 28 für Studierende. Sie sollten als Nachbarn Tür an Tür miteinander leben und sich gegenseitig unterstützen, erläuterten Initiatoren des Projekts.

➤ @ www.studentenwerk-osnabru-

Forschend lernen mit neuem Windrad

BREMEN/LS - An der Universität Bremen gibt es eine neue Windenergieanlage, mit der Wissenschaftler das Thema regenerative Energien noch anschaulicher vermitteln können. Dank der Unterstützung der Kellner & Stoll Stiftung und der Stiftung der Uni Bremen konnte die rund drei Meter hohe Konstruktion jetzt in Betrieb genommen werden. "Dadurch haben unsere Experten die Möglichkeit, praxisnah zu forschen", sagt der Projektleiter Dr. Holger Raffel von der Uni Bremen. Die neue Windenergieanlage eröffnet auch Studierenden zahlreiche Forschungsmöglichkeiten.

Möglicherweise Antibiotika aus Rhododendren

FORSCHUNG Wissenschaftler der Jacobs University untersuchen antibakteriell wirkende Substanzen

BREMEN/LS - Der Rhododendron-Park in Bremen zieht nicht nur Spaziergänger, sondern auch Wissenschaftler der Jacobs University an. Seit rund zweieinhalb Jahren erforscht ein Team um den Mikrobiologen Matthias Ullrich, ob in den Pflanzen Wirkstoffe für neue Arzneimittel, etwa für Antibiotika oder für die Krebsbehandlung, enthalten sind. Die Zwischenbilanz klingt mehr als ermutigend: "Wir sind mindestens einer neuartigen Substanz auf der Spur, die einmal als Antibiotikum eingesetzt werde könn-



Beinhalten sie neue Medikamente? Wissenschaftler untersuchen Substanzen aus Rhododendren.

te", sagt Professor Ullrich.

Neben Ullrich arbeitet der Genetiker Dirk Albach an Rhododendren. Er analysiert die Erbsubstanz und ermittelt, um welche Art es sich genau handelt. Der Naturstoffchemiker Nikolai Kuhnert identifiziert die in den Pflanzen enthaltenen Substanzen. Die Zellbiologin Klaudia Brix untersucht ihre toxischen Eigenschaften und Ullrich selbst testet, wie Bakterien auf die Inhaltsstoffe reagieren.

"Dass vier Wissenschaftler verschiedener Disziplinen an einem Thema arbeiten, hat

Pilotcharakter", betont Ull-rich – und führt dies auf die Gegebenheiten der Jacobs University zurück. "Die Verzahnung macht die Universität aus. Wir sind klein, wir unterstützen uns, wir arbeiten am Zentrum für Molekulare Lebenswissenschaften unter einem Dach.

Rund 600 verschiedene Substanzen haben die Forscher extrahiert, von denen 120 genauer analysiert wurden. "Mehrere haben eine klare antibakterielle Wirkung", sagt Ullrich.

→ @ www.jacobs-university.de